

Inhalt des ersten Bandes.

	Seite
Vorwort	V
Abkürzungen	XIII
Tontabelle	XIV

Erster Teil.

Tonurteile.

Erster Abschnitt.

Sinnesurteile im Allgemeinen.

	Seite
§ 1. Empfindung und Urteil. Relativitätslehre	1
1. Unterschied des Urteils von der blossen Empfindung. Worterklärungen. 2. Kritik der Relativitätslehre.	
§ 2. Zuverlässigkeit von Sinnesurteilen	22
1—4. Objective Zuverlässigkeit. Zwei Classen von Urteilen in Rücksicht darauf. Absolute und relative Zuverlässigkeit. 5. Allgemeinste Factoren der objectiven Zuverlässigkeit: Empfindlichkeit und subjective Zuverlässigkeit. Doppelte Art der Tauschung. Urteilsschwelle. Unauflöbliche Irrtümer; unmerkliche Empfindungen. Factoren der subjectiven Zuverlässigkeit. Polemisches.	
§ 3. Messung der Zuverlässigkeit und ihrer Factoren	43
Besonders über Messung der Empfindlichkeit. Messende Urteilslehre und Psychophysik. Psychophysische Methodik. Vier Unterscheidungen Vier Versuchsclassen. FECHNER'S „Revision“.	
§ 4. Aufmerksamkeit; Übung; Ermüdung	67
1. Wesen, Ursachen, Wirkungen der Aufmerksamkeit. Messung. 2. Übung a) der Vorstellungsfähigkeit (Gedächtnis), b) der Aufmerksamkeit. 3. Allgemeiner Gang der Übung. Maximum. Mitübung. Angriffspunct der Übung nicht im Organ. 4. Ermüdung der Empfindung und der Aufmerksamkeit.	

X	Inhalt.	Seite
	§ 5. Mittelbare Sinnesurteile. Übertragungen . . .	87
1.	Das mittelbare Sinnesurteil. Kein unbewusster Schluss. Erfahrungsurteil. Täuschungen. Verschiedene Arten der Coexistenz von Merkmalen, worauf mittelbare Urteile gründen. 2. Das übertragene Urteil. Ebenfalls Erfahrungsurteil. Nativismus und Empirismus.	
	§ 6. Analyse und Vergleichung	96
1.	Beurteilung nach vier Grundverhältnissen. Allgemeines darüber. Die Verhältnisse den Empfindungen immanent. Urteile erster und höherer Ordnung. Hat der Vergleichungsact eine physische Seite? Ist er Thätigkeit oder passives Ereignis? 2. A. Analyse = Bemerkn einer Mehrheit. B. Vergleichung = Bemerkn einer Steigerung. C. Vergleichung = Bemerkn von Ähnlichkeiten. Gleichheit als extreme Ähnlichkeit. Mehrfache Ähnlichkeit: des Zusammengesetzten, des Einfachen (hiez u auch S. 425). Verhältnis zum Steigerungsbegriff. D. Vergleichung = Bemerkn von Verschmelzungen.	
	§ 7. Distanzvergleichungen. Urteile, welche einen Standpunct voraussetzen	122
1.	Weitester Begriff von Distanz = Grad der Unähnlichkeit. Möglichkeit von Distanzurteilen. Muss man bei der Distanzschätzung den Übergang vorstellen? Zuverlässigkeit solcher Urteile. 2. Urteile, welche einen Standpunct voraussetzen; Beispiel Raum- und Zeiturteile.	

Zweiter Abschnitt.

Beurteilung aufeinanderfolgender Töne.

Genauere Begrenzung des Gegenstandes	134
§ 8. Unmittelbare Beurteilung der Tonqualitäten . .	135
1. Tonhöhe = Qualität. Töne eine Summe absoluter Qualitäten.	
2. Analyse. 3. Gleichheitsurteil. Erkenntnis absoluter Tonhohen.	
4. Urteil darüber, welcher Ton höher. Steigerungsverhältnis?	
5. Ähnlichkeits- (Distanz-) Urteile und daraus fließende allgemeine Erkenntnisse über das Tongebiet. 6. Ob hierauf auch die Urteile sub 4 zurückzuführen. 7. Sog. Empfindung des Überganges. 8. Parallelität der Töne und Schwingungszahlen.	
§ 9. Anwendung mittelbarer Kriterien	153
1. Ob Muskelempfindungen des Kehlkopfs unentbehrliches Kriterium. Innervationsgefuhle. 2. Muskelempfindungen des Ohres. 3. Unbewusste Localkenntnis. 4. Über das Suchen nach mittelbaren	

Inhalt.	XI
	Seite
Kriterien. 5. Parallele mit der Raumlehre. 6. Wirkliche Beteiligung mittelbarer Kriterien.	
§ 10. Unendlichkeit und Stetigkeit des Tongebietes	178
In welchem Sinne ist äussere und innere Unendlichkeit sowie Stetigkeit den Tonempfindungen oder wenigstens den Tonvorstellungen zuzuschreiben?	
§ 11. „Höhe und Tiefe“. Merkmale, die sich parallel den Tonqualitäten verändern	189
1. Raumsymbolik bei Tönen. 2. Übersicht der Ausdrücke für die Tonunterschiede in alten und neuen Sprachen. 3—4. Gegenwart der Raumsymbole im Bewusstsein. 5. Aufsuchung der mit den Tonqualitäten parallel veränderlichen Merkmale. 6. Erklärung der Symbolik.	
§ 12. Bedingungen der Zuverlässigkeit	226
1. Bei Urteilen über Töne an sich. Speciell: Einfluss der Stärke auf das Höhenurteil (237 f., wozu 253 f.). 2. Bei Urteilen über Tondistanzen. Verschiedene Fälle. Schwierigkeit. Dasselbe Intervall nicht überall dieselbe Distanz. Beurteilung sehr kleiner Distanzen.	
§ 13. Individualität des Sinnes und Gedächtnisses für Tonqualitäten	262
1. Individuelle Unterschiede der Empfindlichkeit. Besonders über Doppelthören. 2. Unterschiede des Gedächtnisses. Lebhaftigkeit von Tonphantasmen. Hallucinationen. Hypermnesien. Ob gutes Gedächtnis für absolute Tonhöhe ein unentbehrlicher Teil musikalischer Anlage. Wesen der Anlage für Tongedächtnis. Anatomische Grundlagen. 3. Individueller Sinn und Gedächtnis für mittelbare Kriterien.	
§ 14. Versuchsreihen über einzelne Urteilsclassen	296
1. Gleichheitsurteile nach passiver Methode. PREYER. Gegen das WEBER'sche Gesetz bei Tonqualitäten. Feinheit der Nervenfasern. 2. Stimmversuche. 3. Urteile über absolute Tonhöhe. Grosse Zuverlässigkeit ohne Hilfe von Intervallen. 4. Urteile Unmusikalischer über die Frage, welcher Ton der höhere. Zunahme der Zuverlässigkeit von der Tiefe zur Höhe. Ausnahmen. 5. Über die geringe Zuverlässigkeit dieser Urteile. Über die Unterschiede nach den Regionen. Schluss auf Zunahme der relativen Unterschiedsempfindlichkeit bis etwa c^3 . 6. Nochmals über das WEBER'sche Gesetz für Tonhöhen. 7. Entwicklungsideen.	

	Seite
§ 15. Beurteilung von Intensitäten	345
1. Allgemeine Bedingungen des Stärkeurteils. Mittelbare Kriterien. Ob Intensitäten qualitativ verschiedener Empfindungen vergleichbar. Ob jemals ein Intensitätsunterschied rein für sich wahrnehmbar. Ob die Stärkeveränderung etwa selbst eine qualitative oder an qualitativer erkannt werde. Unendlichkeit und Stetigkeit des Intensitätsgebietes; letztere zweifelhaft	345
2. Bedingungen der Zuverlässigkeit. Besonders über das WEBERsche Gesetz für Schallstärken; Ermüdung; grössere Stärke höherer Töne; Schwäche des Intensitätsgedächtnisses	353
3. Einfluss der Aufmerksamkeit und damit Zusammenhängendes. a) Einfluss auf die Empfindungsstärke. b) Wahrnehmungs- und Empfindungsschwelle. Stille. c) Unterschätzung kleiner Schallstärken. d) Überhören dauernder Eindrücke. e) Trägheit der Aufmerksamkeit	373
4. Zuverlässigkeit von Distanzvergleichen. Grosse Bestimmtheit des Urteils. Verhältnis der Empfindungs- zu den Reizstärkedistanzen. Die Frage, welches das Doppelte einer gegebenen Empfindungsstärke, auf Distanzurteile reducierbar. Stärkemesser der Empfindung. FECHNER's logarithmische Massformel . . .	392
5. Individuelle Dispositionen. Gedächtnis und Empfindlichkeit. Anomalien letzterer; Hörlücken etc. Sind Musiker der Regel nach scharfhörig? Beschreibung von Störungen der Empfindung und Vorstellung bei Musikern	399
Berichtigungen und Zusätze	425